Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 76 (1989)
Heft: 9

Artikel: Von nichts kommt nichts
Autor: Eggimann, Ernst
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-532923

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Von nichts kommt nichts

Der Grossvater möchte seinen Enkeln etwas fürs Leben mitgeben. Die Leitsätze, an die er sich von jung auf gehalten hat, könnten gewiss auch für sie nützlich sein. Er ist selbstbewusst genug zu wissen, dass sie sich bewährt haben, es war ein reiches und sinnvolles Leben, das er geführt hat. Die Enkel, schon um die fünfundzwanzig, hören höflich gelangweilt zu. Natürlich kennen sie die Sprüche schon längst, die er immer wieder mit echter Begeisterung vorbringt: «Von nichts kommt nichts», heisst es da, und am glücklichsten sei er gewesen, wenn er andere habe glücklich machen können. Und vielleicht gibt es dann noch einen sehr diskreten Hinweis auf den christlichen Glauben.

Die Enkel ärgern sich keineswegs, sie lassen den Grossvater sich wiederholen, weil er nun doch das Gefühl hat, nicht richtig angehört worden zu sein. Manchmal spricht er auch noch von der Freiheit, die sie im Aktivdienst verteidigt haben, vom Vaterland. Da lächeln die Enkel doch ein wenig, denn sie scheinen es besser zu wissen. Was der alte Mann sagt, ist zwei Generationen später ganz einfach unverständlich. Diese Worte sagen nichts mehr. Er hat sein Leben nach gewissen einfachen Grundsätzen sauber gelebt, woran werden sich die Jungen halten?

Möglicherweise war der Erziehungsfehler von Grossvaters Generation das Festhalten an autoritären Leitsätzen und Formen. Der Schock war gross, als wir einsehen mussten, wie rasch das zum Taktschritt der Massen führen konnte. Der Grundsatz, dass die Kinder zu allererst das Gehorchen lernen sollten, erwies sich als höchst gefährlich und undemokratisch. Wir lehnten uns gegen diese Väterwelt auf und hatten auch gute Gründe. Dabei aber erfuhren wir einen Widerstand, der unsern Charakter formte.

Das führte wohl zu unserem wichtigsten Erziehungsfehler: Wir wollten es keineswegs so machen wie die Väter, ihre autoritär vertretenen Prinzipien hatten uns genug geärgert, wir wollten offen sein für alles, bereit zu verstehen und zu diskutieren. Dabei haben wir uns aber auch bequem aus der Verantwortung drücken können. Viele junge Menschen wuchsen in einer vagen Freiheit auf, in der sie sich kaum finden konnten. Wir hatten vergessen, dass unsere Freiheit hatte erkämpft werden müssen, dass sie eine Richtung hatte...

Grossvater kommt mit seinen Lebensregeln nicht mehr an. Aber für ihn haben sie Halt und Sicherheit bedeutet. Er wird sie bis zu seinem Tode durchhalten. Welche Werte haben wir dagegen unsern Kindern mitgegeben? Fähigkeit zu Kommunikation, kritisches Denken, ein Denken, das sich eine eigene Meinung bilden kann? Schön wäre es! Wie aber, wenn den Urenkeln nur noch ein angepasster Konsumismus bleibt, wie ihn die Werbung mit unaufhörlicher Fröhlichkeit anpreist? Auto und Video das Höchste? Und bedrohlich steigen Sehnsüchte nach Autorität auf. Wenn einer auftaucht, der sagt, wie es ist, besteht bei vielen die Versuchung, ihm auch gegen alle Rationalität zu folgen. Ist nicht trotz aller sogenannten Selbstverwirklichung die Entfremdung grösser geworden? Grossvater war doch ein Kerl, ist es immer noch, das muss man ihm lassen. Ob es nicht doch gewisse Axiome braucht, um dem Leben einen Sinn zu geben, einen Standpunkt, eine Richtung? Sie selber zu erarbeiten überfordert offenbar die meisten. Den Grossvater können die Jungen nicht fragen, noch weniger den Vater...

Ernst Eggimann